Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 423. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 21. Juni 1887.

Ein Eisenbahnunfall.

Berlin, 20. Juni.

Auf der Potsdamer Bahn hat sich gestern wieder ein Unfall ereignet. Ich hatte ursprünglich die Absicht gehabt, mit demselben Zuge zu fahren, dem das Unglück zustieß; ein glücklicher Zufall veranlaßte mich, einen späteren Zug zu benutzen, der mich auf die Stätte des Unglücks führte und mich zum Zeugen der gerechten Erbitterung des bedrohten Publikums machte.

Schon als ich in Neu-Babelsberg den Bahnhof betrat, wurde ich von bangen Ahnungen erfüllt und mußte mir das Steglitzer Unglück vor die Seele führen. Eine ungeheuere Menschenmenge wartete und nirgends waren außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen, den Verkehr zu bewältigen. Nach meiner Ansicht sollten an schönen Sommer-Nachmittagen von allen belebten Stationen aus besondere Züge rangirt werden und Niemand sollte gezwungen sein, auf einen durchgehenden Zug zu warten. Von Berlin aus werden täglich 50 Züge nach den Vororten bis Potsdam und darüber hinaus bis Werder abgelassen; ebenso viele verkehren in der entgegengesetzten Richtung. An schönen Sonntagen muß diese Zahl durch Extrazüge vermehrt werden. Auf diesem Vergnügungsverkehr beruht die Rentabilität der Strecke, und man sollte kein Mittel verabsäumen, diesen übrigens recht theueren Verkehr wenigstens angenehm und sicher zu machen.

Doch nicht die angedeutete Unterlassung hat das Unglück herbeigeführt. In Wannsee wurden zwei Züge auf dasselbe Geleise geleitet. Dieselben stießen zusammen, bei welcher Gelegenheit ein Personenwagen in Brand gerieth und eine Locomotive außer Thätigkeit gesetzt wurde.

An mir wurde ein Mann vorübergetragen, der als verwundet bezeichnet wurde, der auf mich aber den Eindruck eines Sterbenden machte. In das Coupé neben dem von mir benutzten wurde eine Dame getragen, die mit schweren Brandwunden behaftet war und auf der ganzen Reise markerschütternde Klagen ausstieß. Das ist Alles, was ich wahrgenommen habe. Mit ziemlicher Bestimmtheit wurde erzählt, in dem Personenwagen seien zwei Damen verbrannt, die in einem nach schweizerischer Art construirten Wagen Platz genommen hatten, die Vorder- und Hinterthür bereits in Brand fanden und durch das Fenster hätten gerettet werden können, wenn dasselbe nicht durch enge Traillen verwahrt gewesen wäre. Ich gebe das Alles nur als den clamor publicus, ohne eine Vertretung zu übernehmen. Mit geringerer Sicherheit trat das Gerücht auf, auch der Locomotivführer und noch ein anderer Zugbeamter seien zu Schaden gekommen.

Die Anzahl der getödteten und verletzten Personen scheint also im Mindestfalle zwei; im Höchstfalle sechs zu betragen. Das ist sehr wenig, wenn man mit den Augen eines Statistikers sieht, der an viele größere Zahlen gewöhnt ist. Es ist sehr viel, wenn man mit den Augen eines Mannes sieht, der nach anhaltender, höchst angestrengter Arbeit zum ersten Male einen Tag sieht, an welchem er sich im Kreise seiner Familie erholen kann, und der sich nun von Gefahren bedroht sieht, die schwerer wiegen als die Sorge um das eigene Leben. Jeder Angst- und Klageruf, der ausgestoßen wird, verklagt diejenigen, vom Geringsten bis zum Höchsten, die durch vermehrte Sorgfalt Gefahr und Schaden hätten abwälzen können.

Natürlich wird zuletzt ein Unterbeamter als Schuldiger ermittelt werden und wird die ganze Strenge des Gesetzes tragen. Der Strafrichter prüft die Zweckmäßigkeit der Verwaltungsvorschriften nicht, und der Mann aus dem Volke, der sich ein Urtheil darüber gestattet, wird als Laie und Querulant abgewiesen.

So lange die Potsdamer Bahn unter Privatverwaltung war, hat die Direction, auf des unvergeßlichen Büchtemann Betreiben, sich stets Mühe gegeben, die Entwickelung der Verkehrseinrichtungen mit dem Anwachsen des Verkehrs gleichen Schritt halten zu lassen. Seitdem die Bahn in Staatsverwaltung übergegangen ist, ist mir von einem nennenswerthen Schritt der Reform Nichts zu Ohren gekommen.

Der Betrieb auf der Potsdamer Bahn ist schwieriger, als auf irgend einer anderen, und bedarf eines besonders geschulten Beamtenpersonals. Ein solches hatte sich die Privatdirection herangezogen. Jetzt finden häufige Versetzungen zwischen dieser Bahn und anderen statt. Ein erprobter Beamter wird in die Provinz versetzt, wo er seine erworbenen Erfahrungen nicht verwerthen kann, und ein Anderer kommt hierher, der mit dem weltstädtischen Treiben noch nicht vertraut ist.

Man kann es ja nicht verschwören, heute auf der Eisenbahn zu fahren; Geschäft und Pflicht nöthigen dazu. Aber den Entschluß hat der gestrige Tag in mir gereift: nur zu Vergnügungszwecken betrete ich die Eisenbahn nicht wieder, bevor die Verwaltung an Haupt und Gliedern reformirt ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. Juni.

Eine Reihe nationalliberaler Zeitungen sucht sich von den politischen Beklemmungen, deren sie sich bei der Zustimmung der Partei zu dem Branntweinsteuergesetz nicht erwehren können, durch den Hinweis auf „die nach drei Jahren stattfindende Revision" des Gesetzes zu befreien. Sollte die Begünstigung der Branntweinbrenner (soll heißen: Kartoffelbranntweinbrenner) in Wirklichkeit die Höhe erreichen, welche sich theoretisch aus den Zahlen des Gesetzes berechnen läßt, so würde der Reichstag es in der Hand haben, nach drei Jahren Abhilfe zu schaffen. Einer derartigen „Revision" des Gesetzes zu Ungunsten der Brenner würde die Regierung sich mit äußerster Entschiedenheit widersetzen. Obendrein ist es eine Fiction, daß das Branntweinsteuergesetz nach drei Jahren einer Revision unterliege. In § 2 des Gesetzes wird nur bestimmt: „Nach Ablauf von je drei Jahren wird für die einzelnen Brennereien und für die inzwischen entstandenen landwirthschaftlichen oder Materialsteuer entrichtenden Brennereien die Jahresmenge Branntwein, welche sie zu dem niedrigen Abgabesatze herstellen dürfen, neu bemessen" — natürlich nicht durch den Reichstag, sondern von der Steuerbehörde. Das ist alles, was in dem Gesetze über eine Revision gesagt ist.

Verschiedene Zeitungen meldeten, daß der deutsche Gesandte in Belgrad, Graf Bray, mitgewirkt habe, die Berufung des Cabinets Ristic herbeizuführen. Demgegenüber weist die Kreuzzeitung auf eine Mittheilung der „Dtsch. Ztg." hin, welche die Richtigkeit dieser Meldung in Abrede stellt und die Vermuthung ausspricht, daß Graf Bray wohl nur als Privatmann Aeußerungen zu Gunsten der Berufung des Herrn Ristic gethan haben könne.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. [Ueber das Eisenbahn-Unglück in Wannsee] bringt die „Nat.-Ztg." noch folgende Details:

Der erste schöne Sommer-Sonntag hatte Nachmittags zahllose Personen ins Freie gelockt. Ein bedeutender Theil des Verkehrs hatte sich, wie immer, den Vororten an der Potsdamer Bahn zugewendet. Auch in der vornehmen Villencolonie Wannsee, die ein beliebter Ausgangspunkt für den Besuch des Grunewaldes ist, war der Besuch ein sehr bedeutender. Der letzte fahrplanmäßige Zug war kurz vor 8 Uhr von dort nach Berlin gefahren, der Andrang der Passagiere aber noch ein so großer, daß zu seiner Bewältigung ein Extrazug eingestellt werden mußte. Der Bahnhof Wannsee hat außer den zwei Geleisen, auf denen die Züge nach Berlin und nach Potsdam — immer auf der rechten Seite — gehen, noch mehrere todte Geleise. Auf dem todten Geleise, welches — von Berlin aus gerechnet — rechts von den Hauptgeleisen liegt, wurde nun gegen 9 Uhr mit dem Rangiren eines Extrazuges begonnen, der aber statt auf diesem Geleise ausschließlich zusammengestellt zu werden, auch in das rechtsseitige, für die durchgehenden Züge von Berlin nach Potsdam bestimmten Geleise hineinragte, so daß er ein Knie bildete. An der Rundung dieses Knies stand ein Wagen 1. und 2. Klasse, daran schloß sich in der Richtung nach Schlachtensee zu ein Wagen 3. Klasse. Der von Berlin um 8 Uhr 50 Min. abgelassene Vorortzug nach Potsdam, welcher um 9 Uhr 19 Minuten in Wannsee eintreffen sollte, lief nun in dieses Knie des Extrazuges hinein. Er traf die hintere Hälfte des Wagens 1. und 2. Kl., sowie den vorderen Theil des daranhängenden Wagens 3. Klasse. In demselben Momente explodirte das Gas in dem Passagierwagen 1. und 2. Klasse und setzte denselben in Flammen. In einem Wagen 3. Klasse spaltete sich der Boden und das Verdeck und quetschte eine Anzahl Passagiere ein. Die erste Locomotive des von Berlin gekommenen Zuges stürzte um und fiel auf die Seite. Entsetzliches Jammergeschrei erfüllte die Luft. Der sonst schlecht erleuchtete Bahnhof wurde plötzlich von den auflodernden Flammen erhellt. Das tausendköpfige Publikum gerieth in an Wahnsinn grenzende Aufregung. Zwar wurden schnell Löschversuche gemacht, aber bei den unzureichenden Mitteln waren sie erfolglos. Als die Feuerwehren der Umgegend herankamen, fanden sie einen Wagen, der bis auf den Boden vollständig abgebrannt war. Größeres Unglück war durch das schleunige Loskoppeln und Fortschieben der anderen Theile des Zuges verhütet worden. Man schaudert bei dem Gedanken, wie groß das Unglück hätte werden können. Aber so wie es ist, ist es auch grenzenlos traurig. Aus den verkohlten Resten des verbrannten Wagens zog man die Leichen von vier verbrannten, bis zur Unkenntlichkeit entstellten Personen. Nichts war übrig geblieben, was zur Feststellung der Identität führen konnte. In einem Schuppen wurde das, was von den Unglücklichen übrig geblieben, niedergelegt. Um die übrigen Verunglückten bemühten sich schnell Aerzte, die glücklicher Weise in großer Zahl vorhanden waren, theils unter den Passagieren des Unglückszuges, theils unter dem wartenden Publikum. Schwer verletzt wurde die Frau des Barbiers Herrn Junk, Mohrenstraße 62, welche einen doppelten Unterschenkelbruch erlitt und sich jetzt im Augusta-Hospital befindet. Eine arge Quetschung der Brust erlitt ein junger Mann, Namens Nicolai, der im Geschäfte von Heese thätig ist und noch in der Nacht von zwei Bahnbeamten nach Berlin gebracht wurde. Ueber die Verletzung anderer Passagiere ist in dem amtlichen Berichte der königlichen Eisenbahn-Betriebs-Commission am Schlusse dieses Artikels die Rede. Doch ist die Liste nicht erschöpfend. Eine Anzahl leichter Verletzungen ist nicht zur Kenntniß der Bahnbehörde gekommen, da die Verunglückten es vorzogen, sich so schnell als möglich nach Hause und in Behandlung zu gehen. Daß die Schuld an dem Unglück die Bahn betrifft, ist zweifellos. Nur wird die Untersuchung ergeben müssen, ob der Stationsassistent in Wannsee, dem die Pflicht oblag, dem herankommenden Berliner Zuge das Haltesignal zu geben, dies unterlassen hat, oder ob der Zugführer des Berliner Zuges es nicht beachtete. Bis jetzt stehen sich die Erklärungen gegenüber: der Stationsassistent behauptet, das Signal gegeben zu haben. Der Locomotivführer erklärt, er habe es nicht gesehen. Jedenfalls hat der Letztere im letzten Momente noch seine Schuldigkeit gethan, indem er mit voller Kraft Gegendampf gab. Nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Zahl der Opfer nicht eine entsetzlich große geworden; von einer jungen Dame, die in dem beschädigten Wagen dritter Klasse saß, wird uns berichtet, daß im Momente des Zusammenkrachens ein Herr im Wagen laut rief: „Beine hoch" und daß es diesem Warnungsruf mit zuzuschreiben sei, daß in ihrem Wagen die Zahl der Verletzten eine kleinere blieb. Auch eines weit verbreiteten Gerüchtes haben wir hier zu gedenken. Es wird behauptet, daß der Extrazug auf dem todten Geleise rangirt war, als ein höherer Betriebsbeamter in Civil — es wird auch sein Name genannt — den Befehl gab, ihn theilweise auf das Fahrgeleise hinauszuschieben. Allerdings ist das Rangiren in Knieform, mit Benutzung eines Fahrgeleises, die größte Unbegreiflichkeit, um so mehr, als die Lehre bei dem Verunglücken der Reservisten auf dem Potsdamer Bahnhofe davor hätte zurückschrecken sollen. Jedenfalls also haben zwei Versehen zusammengewirkt, das Unglück herbeizuführen: das vorschriftswidrige Rangiren des Zuges und das Unterlassen oder Nichtbeachten des Haltesignals.

In der „Voss. Ztg." schreibt ein Augenzeuge, der in dem brennenden Wagen saß, Folgendes:

„Ich saß allein in einem kleinen Coupé eines Salonwagens, welcher außerdem noch zwei Coupés II. und ein Coupé I. Klasse enthielt, als ich bemerkte, daß, etwa um 1/4 10 Uhr, der Zug in eine Rauchwolke gehüllt und ein summendes Geräusch vernehmbar wurde. Gleich darauf erfolgte ein Stoß, ich zog sofort die Beine auf den Sitz hinauf, und im selben Augenblick krachte der Wagen in allen Fugen. Durch einen Zufall schoben sich jetzt bei Zertrümmerung des Wagens die Eisenstangen, welche das Fangnetz für das Handgepäck tragen, zwischen die aufspringende Thür, so daß es mir mit vieler Mühe gelang, mich durch eine schmale Thüröffnung ins Freie zu retten. Erst als ich den Wagen verlassen hatte, verstand ich die Zurufe der aufgeregten Menge und bemerkte, daß der Wagen in Flammen stand. Zwei Damen im Nebencoupé versuchten vergeblich sich durch das Thürfenster zu drängen. Die Bronzestange, welche quer vor das Fenster gespannt ist, machte die Oeffnung zu klein, während alle Versuche des Publikums, die Stange auszubiegen oder die eingeklemmte Thür zu zertrümmern, erfolglos blieben. So geschah es, daß die beiden Damen, in Gegenwart der großen Menge von Menschen, nicht zu retten waren, sondern vom Feuer ergriffen wurden." — Ein anderer in Wannsee anwesend gewesener Herr sah eine der stark verbrannten Damen auf dem Bahnhof liegen. Füße und Oberkörper waren verbrannt und mit Sand bedeckt. Die Unglückliche schrie und klagte in herzzerreißender Weise. Die Unglücksstätte bietet ein unbeschreibliches Bild der Verwüstung: die

---

Der Liebesbote.*)

Novelle von **K. Rinhart**. [7]

Seine Laune ward immer rosiger — wir waren nach einer Stunde auf dem besten Wege, herzliche Freundschaft zu schließen. Wirklich, der Mann war gar nicht so übel. Toni, die seit dem Kaffee uns allein gelassen, trat jetzt wieder ein. Sie hatte sehr heiße Wangen und ihre Augen strahlten. Ich wußte, daß sie ihren Brief fertig in der Tasche trug, um ihn mir in einem unbewachten Moment einzuhändigen. Herr Rosen aber, der das nicht ahnte, mochte sich wohl heimlich über das veränderte Aussehen seiner Tochter wundern; — ich bemerkte, wie er sie forschend betrachtete und wie er verstohlen lächelte, als er ihre Augen auf meinem Antlitz ruhen sah. Ich fühlte, daß ich blutroth wurde — denn ich errieth seine Gedanken. Glücklicher Festen! dachte ich bei mir — und ich kann nicht behaupten, daß meine Gefühle gegen ihn in diesem Augenblicke besonders freundliche gewesen wären.

Ich äußerte nun die Bitte um die verheißenen Aufträge, da es Zeit sei, aufzubrechen. Davon sei keine Rede, erwiderte mein Wirth; er wolle noch mehr Sorten probiren und könne das doch nicht so schnell hinter einander. Ich würde die Gelegenheit, ein gutes Geschäft zu machen, mir doch nicht verscherzen wollen. Er gedenke, mir bedeutende Aufträge zu geben; einstweilen solle ich mich hier ein wenig umsehen. Ich mußte wohl oder übel warten, und bald wanderte ich in schönstem Verein mit Vater und Tochter über den Hof und in die Ställe, und während ich höflich den Erklärungen und Auseinandersetzungen meines Wirths zuhörte, folgte mein Auge der reizenden Circe, welche dies Reich beherrschte und die vor uns herschritt, ab und zu mit schalkhaftem Lächeln nach mir umblickend, als wolle sie sagen, sie habe den fahrendeen Odysseus längst erkannt und wisse ganz gut, daß ich nicht der sei, für den ich mich ausgegeben. Und Papa Rosen lächelte ebenfalls, nannte mich: mein lieber junger Freund, war höchst erbaut über ein paar sachverständige Ausdrücke, die ich irgendwo aufgeschnappt hatte und nun zum Besten gab, und ich — nun, ich dachte weder an Vergangenheit noch Zukunft, sondern nur an die Lieblichste der Lieblichen, mit der mich ein besonders günstiges Geschick so unvermuthet zusammen gewürfelt hatte.

Es dämmerte schon stark, als wir ins Haus zurückkehrten. Ich mußte nun allen Ernstes aufbrechen, wenn ich heute noch nach Köln zurück wollte. Doch Herr Rosen hielt mich fest. „Sie bleiben heute bei uns! Sie haben ja den Garten noch nicht einmal gesehen! Toni, sag' der Sybille, daß sie das Eßzimmer oben für Herrn Reimer herrichtet.

Was blieb mir übrig? Ich müsse dann aber wenigstens ins Dorf und mit meinem Kutscher sprechen, erklärte ich. Das solle ich nur thun, entgegnete Herr Rosen und beauftragte seine Tochter, mich an das Thor zu geleiten und den Wächter anzuweisen, daß er mich ohne Weiteres wieder hereinlasse.

„So wanderte ich denn an Tonis Seite hinaus, versprach ihr, daß der Brief, den sie mir eingehändigt, noch heute durch den Kutscher an Herrn Malm abgeliefert werden solle, empfing einen heißen Dank aus ihrem Munde und einen Druck von einer festen kleinen Hand und ging dann, ein Lied vor mich hinpfeifend, dem Kruge zu. Mein Herz war so fröhlich und so voll — nun, mein Sohn, Du wirst schon wissen, wie einem zu Muthe ist in solchen Momenten; ich will es Dir nicht ausmalen.

Und dann saßen wir beim Abendbrot — Sybille war auch dabei — und ich mußte ein Kreuzfeuer von Fragen über mich ergehen lassen, bei deren Beantwortung ich mich öfter als einmal unangenehm verwickelte. Nicht nur über Eltern und Geschwister sollte ich Auskunft geben, sondern auch über die Firmen, bei denen ich gelernt und für die ich reiste. Da behauptete ich nun, daß mein Vater zugleich mein Lehrherr und jetziger Chef sei, daß ich für unser eigenes Geschäft reiste und mich eben auf dem Rückweg von der Schweiz nach Bremen befände. Ob ich aus eigener Wahl Kaufmann geworden sei? Ich stotterte etwas von der Uebernahme der väterlichen Fabrik in späterer Zeit. Ich hätte ja noch zwei Brüder, entgegnete mir Herr Rosen, und wenn ich Neigung für einen anderen Beruf fühlte, so würde mein Vater gewiß einwilligen. Ich begriff nicht recht, worauf er hinaus wollte, da ich mich aber schon zu tief in das Lügen verstrickt hatte, so forschte ich nicht weiter, sondern suchte schleunigst das Gespräch auf andere Dinge zu bringen. Und das gelang mir auch. Einem lustigen Studenten wird es nicht schwer, so anspruchslose Zuhörer zu unterhalten. Wir amüsirten uns wirklich auf das Beste, und Herr Rosen versicherte mir, er habe lange nicht einen so heiteren Abend verlebt.

Als ich am nächsten Morgen ein wenig spät zum Frühstück herunterkam, empfing mich Toni allein. Ihr Vater sei längst auf dem Felde, sagte sie, und erwarte mich um zwölf Uhr bei Tisch zu finden. Bis dahin müsse sie mich schon bitten, mir allein die Zeit zu vertreiben, denn auch sie nähmen ihre wirthschaftlichen Pflichten in Anspruch. So schlenderte ich im Hof und Garten umher, allein müßig unter lauter geschäftigen fleißigen Menschen, die, wie mich der Augenschein lehrte, etwas vor sich brachten, schloß mit Hunden und Katzen Freundschaft und fand mich pünktlich zum Essen ein, mich auf das vermeintlich letzte Wiedersehen mit Toni freuend. Herr Rosen begrüßte mich freundlich, klagte aber über sein Befinden und blieb einsilbig, die Unterhaltung uns anderen überlassend. Ehe ich noch meine Bitte um die versprochenen Aufträge wiederholen konnte, zog er sich dann zurück, um zu ruhen; dafür verplauderte ich ein paar Stunden auf das angenehmste mit Toni, die mich — ich kann es nicht leugnen — immer mehr bezauberte, und die sich nun auch von mir erzählen ließ, wie ich zum Ueberbringer dieses Briefes geworden. Das gab natürlich viel Stoff zu Neckereien und einer Heiterkeit, an der es uns ja beiden nicht fehlte; übrigens erwähnte sie Festen's gar nicht weiter, und ihr ganzes Benehmen war so frisch und froh, daß ich sie unmöglich für ein unglückliches, in seinen heiligsten Gefühlen bedrohtes Geschöpf halten konnte. Der Vater, der uns um die Vesperstunde lachend und scherzend am Kaffeetisch traf, freute sich offenbar unserer heiteren Laune und forderte mich, nachdem er sich abermals eine meiner Cigarren angesteckt, auf, ihn bei einem Gang nach dem Vorwerk zu begleiten, damit ich auch diesen Theil seines Besitzes kennen lerne. Von meiner Abreise wollte er nichts hören; diese Nacht müsse ich jedenfalls noch in Wangen bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

erste der beiden Locomotiven des carambolirenden Zuges liegt auf der Seite neben den Schienen umgestürzt; der Widerstand, welchen der Waggon 2. Klasse geleistet hatte, war so groß gewesen, daß er die Locomotive aus dem Geleise geworfen hatte. Die zweite Maschine steht etwas weiter zurück und ist nur äußerlich ein wenig beschädigt, sie trägt die Bezeichnung „1446. Magdeburg", während die umgestürzte Maschine die Nr. 1494. trägt. Merkwürdigerweise ist das Beamtenpersonal, auch die Führer und Heizer beider Maschinen unverletzt geblieben; die Führer der ersten Locomotive wurden beim Zusammenstoß direct von der Maschine geschleudert und haben nur geringfügige Hautabschürfungen davongetragen. Von dem abgebrannten Waggon ragen über den Rädertheilen nur noch verkohlte Holzsplitter empor, auch der Boden ist durchgebrannt, und es war beim Brande gelungen, einige der Passagiere, die durch diesen Boden durchgefallen waren, mittelst Stangen hervorzuziehen. Die Eisentheile sind in die unglaublichsten Krümmungen verbogen, die Schutzwände eingedrückt, die Trittbretter geknickt. Der Waggon trägt die Bezeichnung: „Frankfurt 773." Die meisten der verkohlten Trümmer waren durch Eisenbahnarbeiter, die ein Extrazug von Berlin aus an Ort und Stelle gebracht hatte, auf die Seite dicht neben dem kleinen Güterschuppen geschafft worden, die Scheiben einer in der Nähe des Brandes stehenden Laterne waren von der Hitze gesprungen.

[Ueber die Verhaftung des Abgeordneten Kräcker] berichtet das „Kl. Journ.": Einige Geheimpolizisten, die am Ausgang des Reichstagsgebäudes Posto gefaßt hatten, folgten dem Abgeordneten bis zur Ecke der Leipziger- und Wilhelmstraße, wo die Beamten Herrn Kräcker ersuchten, sich nach dem Molkenmarkt zu verfügen. Dort angekommen, wurde Herrn Kräcker bedeutet, daß die Untersuchungshaft über ihn verhängt sei. Die Verhaftung ist erfolgt auf Betreiben der Breslauer Staatsanwaltschaft, da Herr Kräcker verdächtig erscheint, an Geheimbundsbestrebungen der Breslauer Socialdemokraten theilgenommen zu haben.

[Eine Rabenmutter.] Eine Bestie in Menschengestalt stand am Montag in der Person der Lackirerfrau Katharina Swoboda vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. Sie war beschuldigt, ihr leibliches Kind in einer so empörenden Weise mißhandelt zu haben, daß der Vorsitzende erklärte, man würde es nicht für glaublich halten, wenn die Angeklagte nicht selbst die Thatsachen vor dem Untersuchungsrichter zugegeben hätte. Die Angeklagte hat im vorigen Jahre geheirathet, und ihre dreijährige, uneheliche Tochter Emma, welche bis dahin in Potsdam in Pflege gegeben war, dann zu sich genommen. Das Kind war ihr ein Dorn im Auge, und die unnatürliche Mutter schien es darauf abgesehen zu haben, sich desselben zu entledigen. — Sie ließ es hungern, daß das Kind dem Hungertode nahe war, und mißhandelte es überdies in so scheußlicher Weise, daß sich die Einzelheiten der öffentlichen Schilderung entziehen. Das gemarterte Kind befindet sich gegenwärtig, von Wunden und Krankheit noch nicht genesen, in der Charité. — Die grausame Mutter wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

[Ueber die antisemitischen Excesse in Duna-Szerdahely] wird der „N. Fr. Pr." aus Pest gemeldet:

„Duna-Szerdahely, wo die Wahl bereits vorgestern stattgefunden hat und der Antisemit Szabo als gewählt hervorgegangen ist, wurde von Anhängern desselben in Brand gesteckt. Die neuesten Meldungen hierüber lauten: Duna-Szerdahely brennt seit gestern an drei Seiten. Der Ort ist von der Apotheke bis zum Fischplatz, vom David'schen Branntweingeschäft bis zum Bieschitz'schen Holzlager niedergebrannt. Das Feuer haben, wie mit Bestimmtheit verlautet, die Antisemiten gelegt. Der neugewählte antisemitische Abgeordnete Ludwig Szabo kniete auf offener Straße mit einer Fahne nieder und schwur, die Juden zu vernichten: die Einwohner schwuren mit. Bis 10 Uhr Nachts sind achtzig Häuser niedergebrannt und hundertzwanzig Familien obdachlos. Zwei Compagnien Pionniere eilten zur Hilfeleistung. Während des Brandes fand eine Plünderung der Juden statt. Beim Kaufmann Wetzler verlangten drei Strolche mit dem Messer in der Hand Geld. Einer derselben wurde verhaftet."

Der „W. A. Z." geht folgende Depesche zu:

Duna-Szerdahely, 19. Juni. Das Judenviertel wurde gestern um Mitternacht bei großem Sturme auf zwei Seiten angezündet. Achtzig jüdische Familien sind auf den Bettelstab gebracht, es gelang ihnen kaum, das nackte Leben zu retten. Der Schaden an Waaren ist groß. Milde Gaben, Kleider und Wäsche sehr dringend. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. Das unbeschreibliche Elend ist den hiesigen, durch systematische Verhetzungen aufs Aeußerste gebrachten Antisemiten zuzuschreiben.

[Ueber die Katastrophe auf der Donau] liegen in der „N. Fr. Pr." folgende Nachrichten vor:

Unter der Führung des Abtes und Pfarrers Johann Spieß, des Cantors Barga und einiger Capläne machten sich gestern Nachmittags etwa 300 Personen, Männer, Weiber und Kinder, zumeist den niederen Ständen angehörend, zur Wallfahrt von Paks nach Kalocsa auf, um das Fest der heiligen Julianne zu begehen. Der lange Zug bewegte sich unter Vorantritt der Geistlichkeit im Ornat, mit wehenden Kirchen-Fahnen und und unter Absingung der üblichen Choräle zur sogenannten Biskoer Fährte, bestieg daselbst die große Ueberfuhrplätte, welche seit Menschengedenken die Communication zwischen den beiden Ufern versieht, um die Donau zu übersetzen. Der Strom ist an dieser Stelle bedeutend breiter, als beispielsweise in Pest; die Fährte zählt überhaupt zu den größten im ganzen Laufe der Donau. Man behauptet, ohne daß dies jedoch schon erwiesen wäre, daß die Plätte oder Barke in Folge des vieljährigen Gebrauches morsch und faul gewesen, obgleich sie den Dienst bisher anstandslos gethan. Zu den Wallfahrern gesellten sich überdies noch zahlreiche Marktfahrer aus Dorogh, so daß die Plätte aufs Aeußerste belastet war. Die Fährleute stießen trotz der augenscheinlichen Ueberfüllung und trotz des herrschenden Sturmwindes vom Ufer ab. Der Wind spielte mit dem Fahrzeuge förmlich Fangball, peitschte die Wogen des Stromes zu bedeutender Höhe auf, die Plätte ächzte und krachte in allen Fugen, und angsterfüllt, das Schlimmste ahnend, schrien die Weiber und Kinder auf, so oft das schwankende Fahrzeug, vom heulenden Sturme getrieben und geworfen, auf diese oder jene Seite neigte. Die Wasserfluth war um so stärker, als der Wasserstand der Donau in Folge der fortwährenden Regengüsse ein in dieser Jahreszeit ungewöhnlich hoher ist. Kaum war die Plätte einige Klafter vom Ufer entfernt, so erfüllte sich das gräßliche Schicksal der Wallfahrer, das bei nur einiger Vorsicht so leicht hätte vermieden werden können. Wie es eigentlich geschehen, das vermag im Augenblicke noch Niemand anzugeben, da die wenigen Ueberlebenden von der ausgestandenen Todesangst niedergeschlagen und unfähig sind, eine verläßliche Auskunft zu bieten. Es sind zwei Versionen im Umlaufe. Nach der einen wäre die Plätte leck geworden und wäre in Folge des eingedrungenen Wassers rasch gesunken. Diese Annahme klingt jedoch sehr unwahrscheinlich. Weit plausibler ist die zweite Version, der zufolge die erschrockenen Wallfahrer bei jeder gewaltigen Schwankung und Neigung der Barke auf jene Seite liefen, die höher aus dem Wasser emporragte; dadurch wurden die Schwankungen nur noch verhängnißvoller, und bei einer derselben ergoß sich das Wasser in die Barke, alle ihre Insassen in den Fluthen des Stromes begrabend! Ein einziger, furchtbarer, die Luft erschütternder Schrei des Entsetzens aus dreihundert Kehlen durchzitterte die Luft. Die Fährleute und insbesondere der Abt Spieß bekundeten eine bewunderungswürdige Kaltblütigkeit. Sie trachteten, die fieberhaft erregten Wallfahrer zu beschwichtigen. Zu spät! Die Barke sank und begrub die frommen Kirchengänger. Abt Spieß warf sein Pluviale ab, riß sich das Meßhemd vom Leibe, entledigte sich rasch seiner Oberkleider, spendete mit erhobenem Kreuze den Sinkenden den Segen und sprach ein Todtengebet. Alles dies war das Werk weniger Augenblicke. Dann stürzte er sich ins Wasser und rettete sich schwimmend an das andere Ufer. Der heldenmüthige Priester dachte aber nicht nur an sein Entkommen. Während des Schwimmens erblickte er ein mit den Wellen ringendes Kind. Er faßte es in seinen starken Arm und rettete dem armen Wurm das Leben. Leider nur Wenigen lächelte das Glück der Rettung. Sehr Viele kamen deshalb um, weil die des Schwimmens nicht kundigen Frauen und Kinder die schwimmenden Männer krampfhaft erfaßten und umklammerten, und sie mit sich hinabrissen. Die Ufer gleichen weitgedehnten Leichenhöfen, wo die Todten, die von den Wellen bereits herausgegeben wurden, in schauerlich langen Reihen liegen. Es mögen sich etwa hundert Menschen gerettet haben, die doppelte Zahl büßte das Leben ein. In Paks giebt es manches Haus, das nunmehr gänzlich verödet ist. Der Stuhlrichter von Kalocsa, Anton Gajary, telegraphirte über die Katastrophe sofort an den Minister des Innern, und der Letztere traf im Wege des Vicegespan-Amtes alle Verfügungen zur Bergung der Leichen und hinsichtlich der Hilfeleistung für die Hinterbliebenen der Opfer dieser Katastrophe. Ein Berichterstatter, der diese furchtbare Leichenausstellung am Donauufer besichtigte, erzählt erschütternde Einzelheiten über die Spuren des Todeskampfes, den viele der Opfer bestanden, ehe sie den Geist aushauchten. Ihre Züge sind verzerrt; man sieht die Spuren an den Händen, wie sie sich an der sinkenden Barke festgehalten, bis sie die tosende Fluth der Wellen hinwegspülte. Es müssen sich auf der Barke im Augenblicke des Eintrittes der Katastrophe furchtbare Scenen abgespielt haben, und die Anrainer der Ufer erzählen, daß das Wehegeschrei der Sterbenden und Sinkenden auf weite Entfernung gehört wurde. In Paks und Kalocsa herrschen Schrecken und Entsetzen, so daß insbesondere die Frauen die wahnwitzigsten Dinge unternahmen, um Leichen herauszufischen oder noch Schwimmende zu retten. Ein Fragment von der Fahne der heiligen Jungfrau wurde durch die Wellen an das Ufer gespült und soll als Andenken an die furchtbare Kotastrophe in der Pakser Kirche aufbewahrt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juni.

* **Beurlaubung.** Der Commandant von Breslau, Generalmajor von Grote, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. In seiner Vertretung hat der Oberst Graf von Richthofen, Commandeur der 11. Cavallerie-Brigade, die Geschäfte der Commandantur übernommen.

* **Aerztekammer für Schlesien.** Die Listen der zur Bildung der Aerztekammer wahlberechtigten Aerzte des Regierungsbezirks Liegnitz liegen in den betreffenden Landrathsämtern, für die Stadtkreise Liegnitz und Görlitz in den betreffenden Bürgermeistereien zur Einsichtnahme aus.

=ρβ= **Revision der Grundstücke durch die Sanitäts-Commission.** Zur Zeit finden hierselbst seitens der Sanitäts-Commission Revisionen sämmtlicher Grundstücke statt. Die Untersuchungen werden im Laufe dieses Monats beendet sein. Dem Vernehmen nach sollen dieselben bisher ein sehr günstiges Resultat ergeben haben.

* **Warnung vor giftigen Pilzen.** Der Königl. Polizeipräsident hat die Executivbeamten streng angewiesen, den Verkauf giftiger Pilze zu inhibiren und dieselben eventuell in Beschlag zu nehmen, die Verkäufer aber zur Bestrafung anzuzeigen. Durch den Genuß von Pilzen, namentlich von Knollenschwamm, welcher zum Ankauf in die Häuser gebracht worden war, sind wiederholt Vergiftungsfälle, oft mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Der Knollenschwamm sieht dem echten Champignon etwas ähnlich, hat einen gelben, grünlichen, grauen oder weißen, seidenglänzenden Hut, auf der Unterseite weiße Blätter, einen schlanken Stiel mit einem Ringe und am Grunde einen Knollen. Sein Geruch und Geschmack ist nicht unangenehm. Sein Genuß ist fast immer tödtlich. Ferner sind durch den Genuß unechter Trüffeln (Hartbovifte), Gesundheitsstörungen hervorgerufen worden. Der Hartbovist wächst in Wäldern, am Rande der Wege, auf Hutungen, in Grasgärten, hat eine harte, braune Rinde und ist im Innern bei der Reife schwarz. Meist wird er in Scheiben geschnitten verkauft, welche dann eine gleichmäßige (nicht wie bei der echten Trüffel von helleren, gewundenen Adern durchzogen) Färbung haben. Vor dem Verkauf und dem Genuß des giftigen Knollenschwammes und der unechten Trüffel (Hartbovist) wie überhaupt vor allen Arten von Pilzen, welche nicht genau als eßbar bekannt sind, sei hiermit gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß alle volksthümlichen Proben zur Erkennung giftiger Pilze falsch sind und keine besondere Zubereitungs-Methode vor der Wirkung dieses Giftes schützt.

* **Vom Preußischen Beamten-Verein zu Hannover.** Der unter dem Protectorate des Kaisers stehende Preußische Beamten-Verein zu Hannover — Lebensversicherungsanstalt für Beamte, Geistliche, Lehrer, Aerzte, Rechtsanwälte — hielt am 4. Juni d. J. seine 10. ordentliche General-Versammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ergiebt sich, daß der Versicherungsbestand des Jahres 1886 16 709 Policen mit 46 530 610 Mark Capital-Leibrente und 54 750 M. jährlicher Leibrente umfaßt. Die Bilanz pro ult. 1886 schließt in den Activis und Passivis mit 8 265 793 Mark 45 Pf. Der Geschäftsgewinn beläuft sich für 1886 auf 380 023 Mark 50 Pf. Von diesem Gewinn beschloß die General-Versammlung die Zahlung von Dividenden an die Versicherten in Höhe von 172 016 M. 77 Pf.

⊙ **Bolkenhain**, 13. Juni. [Von der General-Kirchenvisitation.] Donnerstag, 9. d. M., Nachmittags ½5 Uhr, langte der Herr General-Superintendent Dr. Erdmann nebst den übrigen geistlichen Mitgliedern der Visitations-Commission, den Herren Superintendent Pötz aus Insterburg, Superintendent Ueberschär aus Oels, Geheimer Regierungs- und Schulrath Bock aus Liegnitz, Pastor Schultze aus Jordansmühle und Pastor Dehmel aus Langenbielau, vom Bahnhof Striegau kommend, hier an. Die Stadt hat ihr Festkleid angelegt; zahlreiche Ehrenpforten mit biblischen Begrüßungssprüchen waren errichtet und die Häuser prangten im Schmuck von Blumengewinden und Waldesgrün. Der Superintendent des diesseitigen Kirchenkreises, Herr Pastor Hillberg aus Rohnstock und der Ortspfarrer der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde Herr Pastor Langer, die Lehrer der hiesigen Parochie und die Schuljugend empfingen die Gäste am Kirchplatze und geleiteten dieselben unter Glockenklang und Orgelton in das von außen und innen geschmückte Gotteshaus, wo am Altar die feierliche Begrüßung derselben durch Herrn Superintendent Hillberg erfolgte Freitag früh 9 Uhr fand ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst statt. Darauf legte General-Superintendent Dr. Erdmann die Zwecke und Ziele der bevorstehenden General-Kirchen-Visitation dar, bei welcher es sich handelt 1) um gemeinschaftliches Zeugniß und Bekenntniß von dem Wort des Herrn, 2) um Nachfrage und Prüfung und 3) um Stärkung und Befestigung der Gemeinden im Glaubensleben durch die Kraft des heiligen Geistes. Der Kirchenchor brachte hierbei den Chor aus dem Oratorium „Paulus": „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen", zur Aufführung. Nach Schluß des Gottesdienstes fand im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses eine längere Conferenz mit den Lehrern und ferner eine solche mit den Geistlichen des Kirchenkreises statt. Während des Sonnabend wurden in den hiesigen und anderen Parochialschulen Visitationen, sowie im hiesigen Gerichtsgefängniß ein Gottesdienst und eine pastorale Unterredung mit den Gefangenen abgehalten. Der eigentliche Visitations-Gottesdienst für die hiesige Kirchgemeinde war am gestrigen Sonntage. An die bei demselben gehaltene Predigt schloß sich eine Ansprache des Superintendenten Ueberschär, dann folgte eine Unterredung mit der confirmirten Jugend durch den Superintendenten Pötz und endlich eine Besprechung mit den Hausvätern und Hausmüttern und anderen selbstständigen Gemeindegliedern durch den General-Superintendenten. Während der Nachmittagsstunden hielt der Herr General-Superintendent im Rathhaussaale mit den kirchlichen Körperschaften eine Conferenz ab und später einen Abendgottesdienst, bei welchem Herr Pastor Dehmel die Predigt hielt.

P. **Glatz**, 9. Juni. [„Zur Erlangung einer besseren und schnelleren Eisenbahnverbindung] von Görlitz nach Berlin einerseits und nach Hirschberg-Glatz andererseits" haben der Kaufmännische Verein und der Gewerbe-Verein zu Görlitz dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eine Petition überreicht, in welcher die bereits vielfach, auch in der Grafschaft Glatz laut gewordenen Klagen über die höchst unbequeme Eisenbahnverbindung der genannten Orte resp. Gegenden und über die verhältnißmäßig gar zu lange Dauer der Fahrt vorgetragen und um Abhilfe des drückenden Uebelstandes auf das Dringendste ersucht wird.

In der Begründung heißt es u. A.: „Jeder Bewohner von Görlitz ist gezwungen, wenn er die volle Tageszeit zur Besorgung seiner Geschäfte in Berlin ausnützen will, oder wenn er — wie es jetzt für jeden Gewerbetreibenden einer Provinzialstadt fast zur Lebensbedingung geworden ist — in den Vormittagsstunden seine Kenntnisse an den Kunstschätzen der Hauptstadt, an dem sich daselbst stetig zeigenden und schnell wechselnden Bilde der gewerblichen Neuerungen und Erfindungen bereichern will, entweder den weiten, alten, theueren Weg über Kohlfurt-Frankfurt a. O. zu wählen und zwei volle Nächte hierzu der Bahnfahrt zu opfern, oder unter Benützung der kürzeren, billigeren, directen Linie Görlitz-Cottbus-Berlin ein die Reise wesentlich vertheuerndes Nachtquartier zu nehmen. Dieser Uebelstand trifft aber insbesondere die kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleute sehr hart, da die Objecte und Geschäfte, für welche eine Reise nach Berlin förderlich wäre oder nothwendig ist, zumeist eben kleiner Natur sind und der vermehrte Zeitaufwand, sowie die vermehrten Kosten sehr in die Wagschale fallen. Für den kleineren Gewerbetreibenden liegt hierin ein nicht zu unterschätzender Hemmschuh seiner geschäftlichen Vervollkommnung und Entwickelung; denn oft muß aus Mangel an Zeit und Geld die Reise unterlassen werden."

Nachdem in der Petition nachgewiesen ist, daß verschiedene andere Bahnen meist doppelte und dreifache Schnellzugverbindung haben, und daß

Kleine Chronik.

Luigi Vassalli Bey. Der K.-Z. wird aus Rom, 14. Juni, geschrieben: Oberst Luigi Vassalli Bey, der langjährige treue Mitarbeiter Mariettes in der Ausgrabung, Erforschung und Beschreibung egyptischer Alterthümer, hat gestern, im 75. Jahre seines Alters, hier sein Leben durch Selbstmord geendet. Die Gebrechlichkeiten des Alters und besonders unerträgliche rheumatische Schmerzen sollen dem Greise zuletzt das Dasein verbittert haben. Es ist ein vielbewegter, stürmischer Lebensgang, der in solcher Weise einen gewaltsamen Abschluß fand. Vassalli war Künstler aus Neigung und Anlage, aber mit 17 Jahren finden wir ihn als Cadett im österreichischen Heere, fern an der böhmisch-schlesischen Grenze, und schon unter dem Einfluß der Schriften Mazzinis. Sein Dienst unter österreichischen Fahnen war nicht von langer Dauer. Eine bei einer Grenzschlägerei mit preußischen Soldaten davongetragene Kopfwunde bot den willkommenen Anlaß, das Heer zu verlassen. Bald darauf wurde die Polizei auf sein Treiben als Geheimbündler aufmerksam. Er mußte fliehen und begab sich erst nach Lugano und dann nach Genf, wo er mit Mazzini persönlich bekannt und befreundet wurde. Nach der verunglückten savoyischen Expedition vom Jahre 1834 zogen beide vor, ihren Wohnsitz in Paris aufzuschlagen, allein nach der österreichischen Amnestie begab sich Vassalli auf Wunsch Mazzinis nach Mailand. Seine Verschwörerthätigkeit war hier indessen nicht von langer Dauer. Entdeckt, verhaftet, des Hochverraths angeklagt und zum Tode verurtheilt, entging er dem Verhängniß mit genauer Noth durch den allgemeinen Gnadenerlaß bei der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands. Das Urtheil wurde in lebenslängliche Verbannung umgewandelt und während der nächsten neun Jahre 1839—1848 führte der heimathlose Mann ein fortgesetztes Wanderleben. In der Schweiz, in Frankreich, in England, in Griechenland und in der Türkei schlug er abwechselnd sein Zelt auf, lebte als Maler von seiner Kunst, blieb aber in fortwährendem Zusammenhang mit Mazzini und arbeitete und wühlte allenthalben für die Freiheit Italiens. Wie so viele andere Flüchtlinge kämpfte er 1848 und 1849 für sein Vaterland und mußte demselben nach dem Falle von Rom wieder den Rücken wenden. Er ging nach Aegypten, wurde Mariettes tüchtigster Gehilfe und trieb mit Eifer und Glück Alterthumskunde, bis ihn die Ereignisse des Jahres 1859 wieder zeitweise nach Italien riefen. Im Jahre darauf finden wir ihn unter Garibaldi in Sicilien. Als der Feldzug zu Ende war, kehrte er nach Egypten zurück. Die letzten Jahre hat Vassalli in Rom zugebracht, wo er viele Freunde besaß und allgemeine Achtung genoß. Man hat ihn aufgebahrt in seiner Uniform als egyptischer Oberst, geschmückt mit zahlreichen Auszeichnungen. Die Regierung hat die Sorge für sein Begräbniß übernommen und läßt die Leiche nach Mailand führen, wo Vassalli seine letzte Ruhestätte zu finden wünschte.

* **Das Barnay-Theater.** Aus Berlin gehen uns mehrere Mittheilungen über die Thätigkeit Barnay's zu. Er hat für sein Theater das Amt eines Vortragsmeisters geschaffen und dafür Herrn Deutschinger engagirt. Franz Deutschinger war der erste Director der Genossenschaft dramat Autoren und Componisten und der Begründer der Leipziger Theaterschule. Er soll ein kundiger, tüchtiger und phantasievoller Regisseur sein, seine Aufführung des „Rosmersholm" in Augsburg machte jüngst viel von sich reden. Barnay hat ihn für vier Jahre als Oberregisseur und Vortragsmeister engagirt. — Ferner beabsichtigt Barnay, für sein Theater ein Preisausschreiben zu erlassen, dessen nähere Bedingungen demnächst veröffentlicht werden sollen. Wie wir erfahren haben, soll ein Trauerspiel, ein Schauspiel, ein Volksstück und ein Lustspiel je mit einem Preise von einer dazu gebildeten Jury gekrönt und als spätester Einreichungstermin der 1. Juni 1888 festgesetzt werden.

---

l. **Ueber die Entführung des Frl. de Campos** wird uns aus Paris, 19. Juni, geschrieben: Frl. Mercedes de Campos hatte dem „Figaro" vorgestern versprochen, ihm telegraphisch die Nachricht ihrer Vermählung zu geben. Diese Depesche ist noch nicht eingetroffen und man fängt an zu glauben, der verliebte „Vicomte" wolle, ehe er vor den Traualtar trete, sich des Besitzes der Millionen des Fräuleins versichern. Zu dieser Vermuthung hat man allmälig die triftigsten Gründe gesammelt: Der Herr Vicomte, der nach seinem Geburtsscheine Michel Mielvaque de Lacour heißt, ist arm wie eine Kirchenmaus, lebte von Schuldenmachen, seitdem er im Februar seine Anstellung auf der Quästur im Palais Bourbon, die ihm 4000 Franken jährlich eintrug, verloren hat, und erfreut sich des übelsten Rufes. Einige Freunde halfen ihm bei der „Entführung" am hellen Tage, aber auch eine ganze Schaar von „Freundinnen", welche der Halb- und Viertelswelt angehören, war dabei thätig. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der romantische Liebeshandel für Herrn Mielvaque und seinen Bekanntenkreis ein erzgemeines Geschäft war. Das behauptet der Rechtsanwalt des Fräulein de Campos, der spanische Advocat und Deputirte Ruban Donadeu, welcher sie von ihrem ersten Gatten befreite und jetzt noch ihr unbeschränkter Bevollmächtigter ist. Seit vorgestern in Paris, hat er schon die nöthigen Erkundigungen eingezogen und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß Frl. Mercedes das Opfer einer Räuberbande geworden ist. „Aber", sagte er zu einem Mitarbeiter des „Figaro", „ich werde Alles aufbieten, um das Vermögen dem „Vicomte de Lacour" zu entreißen. Ich besitze Details, die mir dabei behilflich sein werden.

Der Baron Raymond Seillière wird, wie uns aus Paris geschrieben wird, in der Heilanstalt des Dr. Falret in Vanves in noch schärferem Gewahrsam gehalten, als zuvor, seitdem der amerikanische Gesandte Mac-Lane sich bei dem Minister des Aeußeren energisch für ihn verwendete und der Rechtsanwalt der nordamerikanischen Legation Einlaß in die Anstalt verlangte. Wie man nun erfährt, hatte die Fürstin von Sagan, welche im Verein mit ihrem Bruder Frank Seillière die Einsperrung Raymond's verlangte, vor einigen Jahren ihren eigenen Sohn, den jungen Fürsten Talleyrand-Périgord, ebenfalls aus ganz ähnlichen Gründen — Verschwendungssucht und Excentricität — in eine Irrenanstalt bringen lassen. Zum Glück wurde er dort von dem Specialisten Legrand de Saulle untersucht, für vollsinnig erklärt und entlassen. Der junge Mann hat das Zeugniß des berühmten Arztes mit anderen Papieren sorgfältig aufbewahrt, und dringt nun mit einem dritten Bruder seiner Mutter, Roger Seillière, darauf, daß sein Onkel Raymond aus der Absonderungshaft in Vanves befreit werde. Im August 1885 antwortete der Baron Raymond Seillière seinem Bruder François (Frank) auf einen Drohbrief, den dieser ihm geschrieben hatte, durch den Gerichtsboten u. a. Folgendes: „er wisse genau, daß die Drohungen, ihn unter Curatel zu stellen, das Resultat eines schmählichen Uebereinkommens zwischen François Seillière und Georgina Laffitte, verehelichte de Gallifet, Schwiegermutter des Letzteren, ist, welche die Fürstin von Sagan, Schwester des Klägers und des Obengenannten, für ihre Sache gewonnen haben; er wisse ferner, daß es sich darum handle, sich seines Vermögens unter dem Drucke eitler Drohungen zu bemächtigen, und die ersten Steine dazu zu legen, später seine letztwilligen Bestimmungen anzugreifen in dem Falle, als sie ihnen ungünstig sein sollten." Die Veröffentlichung dieses Schriftstücks dürfte nur das Vorspiel eines fürchterlichen Scandals sein, den die Freunde Raymond Seillières, die im Besitze von Belegen zu sein scheinen, verursachen werden, wenn er nicht in Freiheit gesetzt wird.

Ueber die Heirathsaussichten in den verschiedenen civilisirten Ländern der Welt ergeben sich aus der Hübner'schen Tabelle allerhand Combinationen. Leider zeigt die Statistik, daß unsere Regionen für die Heirathshoffnungen des schönen Geschlechtes wenig günstig sind. Es entfallen nämlich im Deutschen Reich durchschnittlich auf je 1000 Männer 1043 zartere Wesen, das heißt — da das Deutsche Reich nach der Zählung vom 1. December 1885 genau 46 855 704 Einwohner enthält — es giebt bei uns etwa 986 978 weibliche Individuen mehr als männliche. Bessere Aussichten hat das schöne Geschlecht in Griechenland, wo auf 1000 Männer 906 Damen kommen. Am meisten Heirathschancen bietet freilich die Auswanderung nach Bosnien, wo von 1000 Männern nur 805 heirathen können. Auch Italien (mit 995 Frauen), Rumänien (944), Serbien (988) und die Vereinigten Staaten (965) sind geeignet, das Interesse der Frauenwelt auf sich zu ziehen. Wie es freilich in diesen Ländern mit der Heirathslust aussieht, darüber hüllt sich die Wissenschaft leider in Schweigen.

von allen Provinzialstädten Deutschlands keine Stadt verhältnißmäßig einen so großen Zeitaufwand zur Fahrt nach Berlin habe wie Görlitz, trotzdem gerade diese directe Bahnlinie mit nicht unwesentlichen Opfern seitens der Stadt Görlitz gebaut worden sei, heißt es weiter: „Aehnlich liegen die Verhältnisse auch auf der Schlesischen Gebirgsbahn. Wenngleich nicht zu verkennen ist, daß die Terrainschwierigkeiten auf dieser Bahn eine Fahrgeschwindigkeit wie jene Bahnen nicht zulassen, so ist doch der Unterschied in der Fahrgeschwindigkeit gegen andere Bahnen mit ähnlichen Terrainschwierigkeiten ein ganz enormer. So fährt z. B. die Bahn Salzburg-Innsbruck 254 Kilometer in 5 Stunden 48 Minuten, Dresden-Chemnitz 79 Kilometer in 1 Stunde 56 Min., also erstere per Kilometer 78, letztere per Kilometer 88 Secunden, während der schnellste Zug auf der Linie Glatz-Görlitz 172 Kilometer 5 Stunden 30 Min., also per Kilometer 115 Secunden braucht."

Der Petition sind drei Fahrplan-Entwürfe beigelegt, nach denen ein Zug mit einer annähernd, ja sogar geringeren Fahrgeschwindigkeit, wie eben angeführt, auf der Linie Glatz-Görlitz-Cottbus-Berlin mehrere Stunden weniger braucht, als jetzt der schnellste Zug nothwendig hat. Nach dem ersten Entwurfe würde der Zug abgehen aus Glatz 12 Uhr 23 Min. Nachts, Dittersbach 1 Uhr 45 Min., Hirschberg 3 Uhr 12 Min., Görlitz 5 Uhr 4 Min. (Aufenthalt 10 Minuten), Cottbus 6 Uhr 59 Min. früh und in Berlin 9 Uhr Vorm., also in 8 Stunden 37 Min. eintreffen. Rückfahrt von Berlin 9 Uhr Abends, von Cottbus 11 Uhr 6 Min., Görlitz 12 Uhr 56 Min. früh (10 Minuten Aufenthalt), Hirschberg 3 Uhr 9 Min., Dittersbach 4 Uhr 36 Min., Ankunft in Glatz 5 Uhr 53 Min. früh, Fahrzeit 8 Stunden 53 Min., Bahnlinie 381 Kilometer lang. Nach diesem Entwurf würde dem Reisenden der ganze Tag zur Verfügung stehen, ohne in Berlin Nachtquartier nehmen zu dürfen. Früher waren von Glatz bis Görlitz 5 Stunden 30 Min. und von Görlitz bis Berlin 5 Stunden 40 Min., im Ganzen also 11 Stunden 10 Min. erforderlich.

Nach dem neuesten, am 1. Juni d. J. eingeführten Fahrplan aber wird der erste Zug von Glatz früh 6 Uhr 5 Min. abgelassen und erreicht Berlin auf der Tour Dittersbach-Görlitz-Cottbus Nachm. 5 Uhr 55 Min., also erst in 11 Stunden 50 Min., während der zweite, um 9 Uhr 54 Min. Vorm. von Glatz abgehende Zug Berlin erst um 10 Uhr 35 Min. Nachts, also gar erst in 12 Stunden 41 Min. erreicht. Viele Reisende wählen daher die Tour Glatz-Camenz (21,6 Kilometer), Camenz-Liegnitz (96,6 Kilometer), Liegnitz-Sagan-Sommerfeld (107 Kilometer) und Sommerfeld-Berlin (156,7 Kilometer), eine Strecke, die ebenfalls nur 381,9 Kilometer lang ist. Da der erste Zug von Glatz 7 Uhr 16 Min. Vorm. abgelassen wird und Berlin schon um 4 Uhr 59 Min. Nachm. erreicht, so beträgt hier die Fahrzeit nur 8 Stunden 43 Min. Der zweite, von Glatz 11 Uhr 44 Min. Vorm. abgehende Zug erreicht Berlin auf dieser Tour um 8 Uhr 52 Min. Abends, also in 9 Stunden 8 Min., während die Fahrt über Breslau nach Berlin 12 Stunden 1 Min. erfordert.

Die Petenten in Görlitz glauben deshalb, an den Herrn Minister „ein nur zu berechtigtes Gesuch stellen zu dürfen, wenn sie für die 381 Kilometer lange Bahnlinie Glatz-Hirschberg-Görlitz-Cottbus-Berlin eine bequemere und schnellere Verbindung, ähnlich wie der erste Entwurf besagt, erbitten. Diese Bitte dürfte auch um so gerechtfertigter erscheinen, als für die weniger industrielle Gegend Breslau-Frankfurt a. O. seiner Zeit der mit so bedeutenden Kosten verknüpfte Neubau einer Abkürzungslinie Gossen-Arnsdorf für nothwendig erachtet wurde." Sollte jedoch die Einführung eines neuen schnelleren Zuges nicht angebracht erscheinen, so bitten die Petenten, „dem leider zu lange andauernden Uebelstande dadurch abhelfen zu wollen, daß von den auf weniger industriellen und volkreichen Gegenden doppelt vorhandenen Verbindungen der Nacht-Courier-Zug nach den Entwürfen II und III auf die Linie Breslau-Kohlfurt-Görlitz-Cottbus-Berlin verlegt und im Anschluß hieran eine Verbindung Glatz-Hirschberg-Görlitz mit einer Fahrgeschwindigkeit ähnlich wie Dresden-Chemnitz eingelegt würde. Durch die Verlegung des Courierzuges aber würden nicht nur die Anschlüsse Berlin-Breslau wie bisher auch durch den Courierzug erreicht, sondern auch der Localzug Görlitz-Kohlfurt 3 Uhr 5 Min. bis 3 Uhr 35 Min. früh erübrigt werden." — Die beiden genannten Vereine in Görlitz bitten daher den Herrn Minister wiederholt, „in Anbetracht der denkbar ungünstigsten Lage, in welcher sich der bevölkerte, industriellste und schönste Theil Schlesiens mit seinen Bahnverbindungen befindet, im Sinne dieser Petition eine schnellere Morgenverbindung nach und Abendverbindung von Berlin verfügen zu wollen."

Da für die Bewohner der Stadt und Grafschaft Glatz eine gute und schnelle Verbindung auf der directen Bahnlinie ebenfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein dürfte, so haben die Vorstände der genannten Vereine den Magistrat der Stadt Glatz ersucht, durch Absendung einer gleichen Petition die Angelegenheit zu unterstützen und dadurch derselben mehr Nachdruck zu verleihen. Hoffentlich werden auch die übrigen Städte, sowie die größeren industriellen Dorfschaften der Grafschaft der Petition beitreten. Soviel wir hören, wird hierzu von hier aus noch eine besondere Einladung ergehen.

§ **Frankenstein**, 15. Juni. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung sprach Bürgermeister Studemund seinen Dank aus für die ihm zutheil gewordene Pensionirung mit vollem Gehalt, worauf der Stadtverordnete Gastwirth Winter verpflichtet und in sein Amt eingeführt wurde. Die Versammlung beschloß sodann dem Antrage des Magistrats gemäß, die der Vorsteherin der hiesigen höheren Töchterschule bisher gewährte Subvention von 1500 M. pro anno auch der event. Nachfolgerin zu gewähren, und auf Vorschlag der mit der Prüfung der Schlachthausfrage betrauten Commission und mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse unserer Stadt, von dem Bau eines Schlachthauses hierselbst vor der Hand Abstand zu nehmen. Das mit einigen Abänderungen vom Magistrat vorgelegte Statut der städtischen Sparkasse nebst Instruction für die Kassen-Beamten wurde zur Vorberathung einer aus den Herren: Rechtsanwalt Volkmer, Kaufmann Wolf, Landschaftsrendant Werner, Kaufmann Reinhold und Güttner zusammengesetzten Commission überwiesen und für die Tieferlegung der Wasserstände am Oberringe und Beseitigung der Stufen auf Antrag der Baudeputation der Betrag von 350 M., bei Lieferung des Baumaterials aus der städtischen Ziegelei, bewilligt.

r. **Schweidnitz**, 19. Juni. [Tages-Chronik.] In nächster Zeit wird hierorts eine meteorologische Station errichtet werden; auf Anfragen aus Berlin hat sich Mittelschullehrer Schöpke bereit erklärt, dieselbe zu übernehmen. — Der hiesige Radfahrer-Verein unternahm heute per Rad eine Partie nach Charlottenbrunn. Die Damen der Vereins-Mitglieder folgten den Herren auf einem geschmückten Möbelwagen. — In der Brauerei des benachbarten Croischwitz feierten heute die Buchdrucker aus den Orten Schweidnitz, Reichenbach, Langenbielau, Waldenburg, Striegau und Neurode, nachdem sie hierorts den Frühschoppen eingenommen hatten, ihr Johannesfest durch ein gemeinschaftliches Mahl und großes Militär-Concert. — Der hiesige Ortsverband der Gewerkvereine beging heute sein erstes Stiftungsfest mit großem Instrumental- und Vocal-Concert. Verbunden war damit die Fahnenweihe des Gewerkvereins der Fabrik- und Handarbeiter. Die Weihe der neuen Fahne, die als Devise den Sinnspruch trägt „Vereinter Kraft ja oft gelingt, was Einer nicht zu Stande bringt" vollzog der Generalraths-Vorsitzende der deutschen Gewerkvereine, Schröder aus Burg. — In der heute Nachmittag stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins wurde zu dem beabsichtigten Bau eines Gebäudes für die landwirthschaftliche Winterschule aus Vereinsmitteln eine Beihilfe von 1000 M. bewilligt.

W. **Goldberg**, 16. Juni. [Ausflug von Landwirthen. — Lehrerverein. — Sparkasse.] Die auf Veranlassung des Goldberger Vereins gestern auf dem Gröditzberge stattgehabte Zusammenkunft der landwirthschaftlichen Vereine von Löwenberg, Bunzlau, Goldberg und Hainau war von nahezu 300 Personen besucht. — Im Goldberger Lehrerverein, der gestern in Bad Hermsdorf eine Sitzung hielt, erstattete Lehrer Rögner über die Pfingstversammlung in Neustadt Bericht. — Die Hauptpunkte eines bestätigten Nachtrags zum Statut der städtischen Sparkasse sind folgende: Dem Einleger werden $3^1/_3$ pCt. Zinsen gewährt. Die städtischen Behörden sind jedoch berechtigt, je nach Lage des Geldmarktes den Zinsfuß bis auf 3 pCt. herabzusetzen und wieder auf 4 pCt. zu erhöhen. Die Darlehen werden gegen eine Verzinsung gewährt, welche stets $^1/_4$ pCt. unter dem höchsten Lombardzinsfuß der Reichsbank steht, jedoch niemals unter $4^1/_2$ pCt. beträgt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

§ **Inowrazlaw**, 19. Juni. [Eine grauenvolle Blutthat] hält die Gemüther der hiesigen Gegend in Aufregung. Vor einigen Tagen ist der Forstsecretär Neumann in dem zur Oberförsterei Milau bei Strelno gehörenden sogenannten Milauer Forst erschlagen aufgefunden worden. Derselbe war in später Abendstunde in den Wald gegangen, um die Spur von Holzdieben zu verfolgen, war jedoch am anderen Morgen nicht wieder heimgekehrt. Infolge dessen schickte der Oberförster mehrere Beamte und Klafterschläger in den Wald, den Ausgebliebenen aufzusuchen. Diese fanden denselben nach langem Suchen in der Nähe des Canals, der nahe an der Oberförsterei vorbeiführt, in einer Blutlache liegend, als Leiche vor. Dieselbe zeigte bei näherer Besichtigung am Hinterkopfe mehrere tiefe Wunden. Es wird angenommen, daß der Erschlagene mit den Holzdieben in ein Handgemenge gerathen ist und diese ihn mit seinem eigenen Gewehre, das sie ihm zuvor entrissen, getödtet haben. Dieses Gewehr wurde später in der Nähe der Leiche gefunden. Das Handgemenge muß ein verzweifeltes gewesen sein, worauf die Haarbüschel, die man in der rechten Hand der Leiche vorfand, schließen lassen. Man hat bereits zwei Individuen, als der Blutthat dringend verdächtig, in Haft genommen, und zwar den Wirth M. aus Neudorf und seinen Sohn.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Waldenburg**, 18. Juni. [Preßproceß.] Im November und December v. J. kritisirte der „Wüstegiersdorfer Grenzbote" die im Kreisblatt veröffentlichte, von dem Königl. Landrath von Lieres unterzeichnete Verfügung, betr. eine neue Einschätzungsmethode der Hypothekengläubiger und Schuldner in mehreren Artikeln. Die Artikel gingen durch einen großen Theil der deutschen Zeitungen und endlich kamen sie auch dem Finanzminister zu Gesicht. Er untersuchte die Angelegenheit und fand, daß die landräthliche Verfügung eine nicht ganz correcte war, und ordnete sofort eine schleunige Berichtigung an. Der Landrath von Lieres kam dem Wunsche des Finanzministers nach, bemerkte aber in der Berichtigung, daß ein Bureaubeamter in der ersten Verfügung ein Versehen gemacht habe. Dem „W. Gr.-B." gereichte die Interpretation des Finanzministers zur Genugthuung; er gebrauchte bei Mittheilung dieser Interpretation an die Leser den Ausdruck „Karnikel". Der Landrath von Lieres stellte alsbald den Strafantrag gegen den „W. Grenzboten" wegen Beleidigung. Ueber den Verlauf dieser Klage berichtet nun der „W. Grenzbote" was folgt: „Aus der Anklageschrift war ersichtlich, daß wir in den betr. Artikeln gegen 20 Beleidigungen begangen haben sollten. So heiß sollte es aber doch nicht gegessen werden. Zunächst lehnte die Strafkammer des Königl. Landgerichts in Schweidnitz die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, weil die incriminirten Artikel den Schutz des § 193 des Str.-G.-B. genössen, sie somit in Wahrung berechtigter Interessen veröffentlicht sind. Gegen diesen Beschluß beschwerte sich die Waldenburger Staatsanwaltschaft bei der Königl. Ober-Staatsanwaltschaft in Breslau und diese hat aus dem großen Bouquet von angeblichen Beleidigungen nur die eine wegen des „Karnikels" herausgefunden und beschlossen, das Verfahren gegen uns dieserhalb zu eröffnen. Demgemäß fand am vergangenen Dinstag vor der Königl. Strafkammer zu Waldenburg die Verhandlung statt. Nachdem der Redacteur d. Bl. als Angeklagter jede Absicht, den Herrn Landrath zu beleidigen, bestritten, vielmehr angegeben hatte, in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt zu haben, wurde Landrath v. Lieres und Supernumerar Golz als Zeugen eidlich vernommen. Der Landrath von Lieres gab zeugeneidlich an, daß er die im Kreisblatte veröffentlichte Verfügung eigenhändig unterschrieben, ohne sie gelesen zu haben. Bei seiner großen Beschäftigung könne er nicht alle Schriftstücke lesen, die er unterzeichnet. Die Zuverlässigkeit des mit dem Steuer-Ressort speciell betrauten Beamten, (des zweiten Zeugen Golz) bürgte ihm bisher für jede Richtigkeit. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Scheff. Nach Schluß der Beweisaufnahme plaidirte der Staatsanwalt in längerer Ausführung für eine Geldbuße von 200 M., Veröffentlichung des Urtheil-Tenors im Grenzboten und Vernichtung der Platten und der incriminirten Grenzboten-Nummer. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Scheff, führte aus, daß er für seinen Clienten den Schutz des § 193 voll und ganz in Anspruch nehmen müsse. Der incriminirte Satz sei ebenso harmlos als humoristisch gewesen. Man könne ihm seine Freude gar nicht verdenken, wenn er als Redacteur eines kleinen Localblattes sieht, daß die von ihm verfochtene Ansicht, die von dem Herrn Landrath in gewissermaßen verletzender Weise bekämpft worden ist, bei dem Herrn Finanzminister Recht findet. Ferner führte der Vertheidiger aus, daß der in der Berichtigung enthaltene Passus, daß ein Bureaubeamter das Versehen begangen, den Angeklagten zu der incriminirten Bemerkung verleitete. Er als Landrath habe dafür, was er unterzeichne, ganz dieselbe Verantwortung wie ein Richter. Wenn Letzterer durch seinen Bureaubeamten ein Erkenntniß ausarbeiten lasse und er selbst dasselbe unterschreibe, so habe er die Verantwortung für den Inhalt und nicht der Bureaubeamte. Nach längeren anderen Ausführungen beantragte der Vertheidiger Freisprechung und Erstattung der Vertheidigungskosten. — Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof anstatt der staatsanwaltlicherseits beantragten 200 M. Geldstrafe eine solche von nur 30 Mark und Veröffentlichung des Urtheils-Tenors im „Grenzboten".

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Mein Freund Jim. Roman von W. E. Norris. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Friedrich und Ferdinand's Buben- und Studentenstreiche. Eine rheinische Dorf- und Hochschul-Humoreske, in lustige Reimlein gebracht von Wilhelm Robbers und mit schönen Bilderchen verziert von Eugen Horstig. Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf.

Ernste und heitere Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziers im Feldzug 1870/71 von Carl Tanera, Hauptmann. Verlag von C. H. Beck in Nördlingen.

Der Kinderarzt oder: Die naturgemäße Pflege des Kindes in gesunden und kranken Tagen von Dr. Carl Neumann. Verlag von Max Breitkreuz in Berlin C.

Komteß Clémence. Novelle von Konrad Telmann. J. C. C. Bruns' Verlag in Minden i. W.

Aufgaben der Zukunft. An die deutsche Studentenschaft. Verlag von Richard Eckstein Nachfolger in Berlin.

Lehrbuch der Geschichte für die Prima höherer Lehranstalten von Dr. P. Wessel, Oberlehrer am Gymnasium zu Küstrin. 1. Heft: Das Mittelalter. 1. Periode: Bis zum Untergang der Staufer (bis

---

4 **Breslau**, 21. Juni. [Von der Börse.] Die heutige Börse verlief trotz schwacher Wiener Course in relativ fester Haltung. Namentlich lag Laurahütte günstig und konnte bei ziemlich lebhaften Umsätzen $^1/_2$ pCt. gegen gestern im Course profitiren. Sonst kamen nur noch in ungarischer Goldrente einige Umsätze vor, während in österreichischen Creditactien und russischen Werthen das Geschäft gänzlich stockte und ein Abschluss zu den Seltenheiten gehörte.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $81^5/_8$ bez., Ungar. Papierrente $70^3/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83^1/_2$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97^5/_8$ bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien $456^1/_2$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $72-71^3/_4-72^1/_8-72$ bez., Russ. Noten $183^1/_2-3$ bez., Türken $14^5/_8$ bez., Egypter $75^3/_4$ bez., Orient-Anleihe II $56^1/_4$ bez., Donnersmarckhütte $34^5/_8$ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $45^3/_4$ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Juni, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 456, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 21. Juni, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 456, —. Staatsbahn 364, —. Lombarden 141, —. Laurahütte 71, 90. 1880er Russen 83, 60. Russ. Noten 183, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 60. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II. 56, 20. Mainzer 96, 10. Disconto-Commandit 199, 60. 4proc. Egypter 75, 75. Ruhig.

Wien, 21. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 20. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 97. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 21. Juni, 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 283, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 10. Lombarden 86, 50. Galizier 207, 25. Oesterr. Papierrente 81, 37. Marknoten 62, 20. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 92. Ungar. Papierrente 87, 92. Elbthalbahn —, —. Napoleon —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Mittags. Credit-Actien 227, 13. Staatsbahn 180, 87. Lombarden —, —. Galizier 166, 25. Ungarn 81, 50. Egypter 75, 70. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 21. Juni. 3% Rente 81, 45. Neueste Anleihe 1872 109, 20. Italiener 100, 05. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380. Fest.

London, 21. Juni. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 21. Juni. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien ..	283 30	283 25
St.-Eis.-A.-Cert.	225 40	226 —
Lomb. Eisenb..	86 75	86 75
Galizier	207 50	207 50
Napoleonsd'or.	10 $04^1/_2$	10 04
Marknoten	62 20	62 17
4% Ungar. Goldrente	101 97	101 97
Silberrente	82 55	82 55
London	126 60	126 55
Ungar. Papierrente	87 97	87 95

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 21. Juni 1887.

Berlin, 21. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	20.	21.
Mainz-Ludwigshaf. .	96 40	96 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 60	83 40
Gotthardt-Bahn	108 40	108 30
Warschau-Wien....	289 20	288 70
Lübeck-Büchen ...	158 —	158 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	20.	21.
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn.	105 90	105 70

Bank-Actien.

Cours vom	20.	21.
Bresl. Discontobank	90 75	90 70
do. Wechslerbank	99 60	100 —
Deutsche Bank	162 —	161 60
Disc.-Command. ult.	199 70	199 50
Oest. Credit-Anstalt	456 50	456 —
Schles. Bankverein.	107 60	107 80

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	20.	21.
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	97 50	97 —
do. verein. Oelfabr.	69 20	68 70
Hofm. Waggonfabrik	90 20	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	63 —
Schlesischer Cement	101 —	101 10
Bresl. Pferdebahn .	132 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 —	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 50
Schles. Feuerversich.	1795 —	1800 —
Bismarckhütte	102 50	102 50
Donnersmarckhütte	34 20	34 20
Dortm. Union St.-Pr.	52 40	53 —
Laurahütte	71 90	72 10
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 30	101 30
GörlEis.-Bd. (Lüders)	103 50	102 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 70	46 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 10	127 20
do. St.-Pr.-A.	128 —	129 —
Bochumer Gussstahl	124 20	125 50

Inländische Fonds.

Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 25
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	154 50
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 —
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	99 90	99 80
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	97 70	97 50

Cours vom	20.	21.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
do. do. $3^1/_2$%	97 60	97 70
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 40	104 70
do. do. S. II	102 50	102 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	20.	21.
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	— —
Obersch. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 30	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 —	102 80
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 80	53 30

Ausländische Fonds.

Cours vom	20.	21.
Italienische Rente .	98 60	98 60
Oest. 4% Goldrente	90 70	90 70
do. $4^1/_5$% Papierr.	65 20	65 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	66 20	66 10
do. 1860er Loose.	114 50	114 30
Poln. 5% Pfandbr..	57 10	57 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 —	54 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	106 —	106 —
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 60
do. 1884er do.	97 90	97 90
do. Orient-Anl. II.	56 40	56 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 80	96 60
do. 1883er Goldr.	109 90	109 70
Türk. Consols conv.	14 70	14 60
do. Tabaks-Actien	73 20	73 —
do. Loose	30 50	30 50
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 80
do. Papierrente ..	71 10	71 10
Serb. Rente amort.	80 50	80 40

Banknoten.

Cours vom	20.	21.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 95	161 10
Russ. Bankn. 100 SR.	183 30	182 80
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

Cours vom	20.	21.
Amsterdam 8 T..	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	160 70	160 70
do. 100 Fl. 2 M.	159 85	159 85
Warschau 100 SR. 8 T.	183 15	182 40

Privat-Discont $2^7/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 21. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	20.	21.
Oesterr. Credit..ult.	457 —	455 50
Disc.-Command. ult.	199 75	199 50
Franzosen ......ult.	363 —	364 —
Lombarden... ult.	141 50	141 —
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 62
Lübeck-Büchen ult.	157 50	157 50
Egypter...........	75 87	75 75
Marienb.-Mlawka ult	46 —	45 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 75	61 75
Dortm. Union St.-Pr.	52 62	52 50
Mecklenburger ult.	136 87	137 87
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 50
Mainz-Ludwigshaf..	96 —	95 87
Russ. 1880er Anl. ult.	83 62	83 50
Italiener ....ult.	98 50	98 37
Russ. II. Orient-A. ult	56 25	55 87
Laurahütte..... ult.	71 75	71 87
Galizier ....ult.	83 37	83 37
Russ. Banknoten ult.	183 50	182 75
Neueste Russ. Anl.	97 62	97 62

Producten-Börse.

Berlin, 21. Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 187, 50, Septbr.-Oct. 168, —. Roggen Juni-Juli 123, 75, Septbr.-Octbr. 128, 50. Rüböl Juni 49, —, Septbr.-Octbr. 49, 20. Spiritus Juni-Juli 65, 70, August-Septbr. 65, 50. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Juni-Juli 94, 75.

Berlin, 21. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen. Fester.		
Juni-Juli	187 50	189 25
Septbr.-Octbr. ...	168 25	168 50
Roggen. Fest.		
Juni-Juli	123 50	124 75
Juli-August	123 50	124 75
Septbr.-Octbr. ...	128 50	128 75
Hafer.		
Juni-Juli	94 50	95 —
Septbr.-Octbr.....	99 75	100 —
Rüböl. Flau.		
Juni	49 20	48 50
Septbr.-Octbr.....	49 30	48 60
Spiritus. Träge.		
loco	66 10	66 —
Juni-Juli	66 10	65 50
August-September	65 90	65 50
Septbr.-Octbr. ...	65 30	64 90

Stettin, 21. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen. Unveränd.		
Juni-Juli	184 50	184 50
Septbr.-Octbr. ...	171 50	170 —
Roggen. Unveränd.		
Juni-Juli	122 —	122 —
Septbr.-Octbr. ...	126 —	126 50
Petroleum.		
loco	10 40	10 40
Rüböl. Ruhig.		
Juni	51 —	50 50
Septbr.-Octbr.....	49 50	49 —
Spiritus.		
loco	66 —	64 50
Juni-Juli	66 —	64 —
August-September	66 —	64 —
Septbr.-Octbr.....	66 —	64 —

Posen, 20. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Bei äusserst schwacher Zufuhr in sämmtlichen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 19,40—19,00—18,50 Mark, Roggen 11,70—11,50 Mark, Gerste 12,00—10,50—9,70 Mark, Hafer 10,50—10,10—9,70 Mark, Kartoffeln 2,20 bis 2,00 M. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gek. — Liter, loco ohne Fass 65,20—65,00 Mark bez., Juni 65,30 M. bez., Juli 65,40 Mark bez., August 65,40—65 M. bez., September 65 M. bez., Br. und Gd.

zur Vollendung der päpstlichen Weltherrschaft). Verlag von Friedr. Andr. Perthes in Gotha.

Aus der Kunstwelt des Alterthums. Dichtungen von A. Wettering. Mit 8 Abbildungen in Lichtdruck. — Junker Occo Ten Brook und seine Schwestern. Eine Dichtung aus der friesischen Geschichte von Helene Nantzius-Beninga. — Ein Morgentraum. Von Otto Girndt. Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung in Oldenburg.

Handels-Zeitung.

Breslau, 21. Juni.

W. T. B. **Berlin**, 21. Juni. [Wollmarkt.] (Schlussbericht.) Der Markt wurde bis auf 500 Centner, die auf Stadtlager gingen, geräumt. Der Rückschlag gegen Montag betrug 6—15 Mark.

• **Das Effectengeschäft an der Hamburger Börse.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Hamburg: „Man hat hierorts schon zu wiederholten Malen darüber geklagt, dass das früher so lebhafte Effectengeschäft immer mehr zurückgegangen ist, und im Vergleich zu früher ganz beträchtlich an Umfang verloren hat. Sogar der Markt für die speciell nach Hamburg gravitirenden nordischen Werthe liegt nicht mehr ausschliesslich bei uns, da skandinavische Papiere ebenso häufig in Berlin wie in Hamburg gehandelt werden. Man hat der Ursache der eingetretenen Veränderung wiederholt nachzuspüren versucht, und sind neuerdings die nicht zutreffenden Notirungen der den Tagescours notirenden Makler als die Ursache des Unheils bezeichnet worden. Die Coursnotirungen stellen sich gegenwärtig nämlich als eine Zusammenfassung aller von den notirenden Maklern für Geschäftsabschlüsse angelegten Preise dar, d. h. auch solcher forcirt hoher, die von schlecht unterrichteten und unvorsichtigen Käufern für ganz minimale Beträge bezahlt worden sind. Man hat jetzt ganz beztimmt formulirte Vorschläge ausgearbeitet, welche darauf abzielen, einestheils alle von Uneingeweihten bezahlten Preise von der Berücksichtigung bei der Coursnotirung auszuschliessen, und die anderntheils die notirenden und zu vereidenden Makler verhindern sollen, die von ihnen selbst in den ihnen zugewiesenen Effecten effectuirten Ordres bei der Coursnotirung in Betracht zu ziehen. Auf Veranlassung der Handelskammer wird am kommenden Sonnabend eine Anzahl von am hiesigen Effectengeschäft berufsmässig hervorragend Betheiligten über die eingereichten Vorschläge in Berathung treten und Beschluss fassen.

* **Chile-Salpeter.** Nach vorläufiger amtlicher Feststellung betrug die Gesammtausfuhr Chiles im Jahre 1886 50792415 Pesos, wovon auf die Salpeterausfuhr allein 19230047 Pesos oder etwa 2/5 entfallen. Gerade Deutschland ist an dieser Ausfuhr in besonderem Grade interessirt, denn nach dem Deutsch. Hand.-Arch. entfallen von den 9789934 spanischen Centnern (à 46 Klgr.) auf die Ausfuhr nach Hamburg und Bremen 1148203 Ctr., auf die nach dem Canal für Ordre 6218934 Ctr. Von sachverständiger Seite wird angenommen, dass ein Drittel von letzterem Quantum in England und zwei Drittel auf dem Continent endgiltigen Absatz findet, somit würden also weit über fünf Millionen Centner nach Deutschland gehen, wo bekanntlich der Chile-Salpeter ein sehr geschätztes Düngungsmittel ist. Diesem Absatz Chiles steht eine jährliche Productionsfähigkeit sämmtlicher Fabriken an der Westküste Chiles (im Juni 1884 ermittelt) von 19500000 Centner gegenüber. Unter solchen Umständen waren die Salpeterproducenten vor die Lage gestellt, dass die Haupt-Consumtions-Märkte, Europa und die Vereinigten Staaten, mit unverkauften Vorräthen überfüllt waren und die Preise dadurch so sehr fielen, dass sie den Producenten keine Rechnung mehr liessen. Es wurde deshalb unter den Producenten eine Convention verabredet, die am 10. Juni 1884 ins Leben trat, und durch welche die gesammte Salpeterproduction auf ein Maximalquantum begrenzt und unter die Controle eines erwählten Directoriums gestellt wurde. (B. T.)

* **Ostpreussische Südbahn.** Unserem Bericht über die stattgehabte Generalversammlung ist, nach einer Meldung der „Frkf. Z.", noch nachzutragen, dass nach Erledigung der Regularien der bekannte Antrag eines Actionärs auf Convertirung der 4½proc. Prioritätsobligationen in 4procentige, auf den Namen lautende und durch Blankogiro übertragbare Titres zur Verhandlung kam. Der Verwaltungsrath empfahl Annahme dieses Antrags unter Befürwortung eines Amendements, welches die Unification der Emissionen und die Normirung einer möglichst niedrigen Amortisation sichern soll. Derselbe sprach die Hoffnung aus, dass dem Antrage in der vorliegenden Form die ministerielle Genehmigung zu Theil werden dürfte, ohne welche an Ausführung desselben nicht herangetreten werden kann. Hierauf wurde der Antrag mit allen gegen 23 Stimmen angenommen; dagegen wurden weitere Anträge auf hypothekarische Sicherstellung der neu auszugebenden Obligationen und Ausschluss der Kündbarkeit auf 10 bis 20 Jahre einstimmig abgelehnt.

* **Rumänische Concurs-Gesetzgebung.** In Rumänien wird ein neues Handelsgesetzbuch eingeführt, welches auch die bisherige Concurs-Gesetzgebung ebenfalls in wesentlichen Punkten ändert, so dass es auch nach dieser Richtung hin, wie im Allgemeinen, im Interesse der deutschen Handelskreise liegt, von den Veränderungen Kenntniss zu nehmen. Die Lage der ausländischen Gläubiger bei einem Concurs in Rumänien, wie sie durch das neue Gesetz geschaffen wird, ist nämlich eine ziemlich schwierige, eine ungünstigere als früher. Während das gegenwärtige Gesetz den ausländischen Gläubigern zur Anmeldung ihrer Forderungen eine Frist von 120 Tagen gewährt und daher innerhalb dieser Frist eine Quotenvertheilung nur unter Reservirung der Quoten für die auswärtigen Forderungen stattfinden kann, überlässt das neue Handelsgesetz die Bestimmung der Anmeldungsfrist für auswärtige Forderungen dem Ermessen des Concurs-Commissars. Es könnte demnach leicht der Fall eintreten, dass die ausländischen Gläubiger, deren Papiere sich in Circulation befinden und noch 2—3 Monate zu laufen haben, die vom Concurscommissar festgesetzte Frist versäumen und daher ihre Quote verlieren würden, da — wie hervorgehoben werden muss — das neue Gesetz als allgemeine Norm den sofortigen Verkauf des Vermögens und Vertheilung des Erlöses verfügt. (B. B.-Z.)

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 14. bis 21. Juni 779 947 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 14 306 Fl.

Marktberichte.

* **Hamburg**, 21. Juni, 10 Uhr 55 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 90¼ Pf., per December 91 Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Fest.

Havre, 21. Juni, Vorm. 10 Uhr 35 Min. **Kaffee.** Good average Santos per December 110. Tendenz: Markt ruhig.

* **Wolle.** London, 18. Juni. In den gegenwärtigen Auctionen von Colonial-Wollen sind bis einschliesslich gestern folgende Quantitäten ausgeboten und davon zurückgezogen worden:

	Von angemeldeten:		Ausgeboten:		Zurückgezogen:	
Sydney	84 000	Ball.	24 146	Ball.	2 973	Ball.
Queensland .	14 000	"	5 241	"	435	"
Port Phillip.	84 000	"	24 330	"	1 927	"
Adelaide ...	15 000	"	4 482	"	70	"
Tasmanien..	13 000	"	3 475	"	247	"
Swan River.	8 000	"	3 123	"	19	"
Neu-Seeland	115 000	"	39 272	"	1 392	"
Cap........	24 000	"	8 519	"	1 244	"
Total	357 000	Ball.	112 588	Ball.	8 307	Ball.

Die Auctionen nehmen steten Fortgang mit allmälig anziehender Tendenz. Besonders in den letzten Tagen hat die Stimmung sich vertrauensvoller gestaltet, und viele anfänglich zurückhaltende Käufer nehmen jetzt an der Concurrenz Theil, welche in Folge davon allgemein geworden ist. Mehr Wolle wird für den Norden Frankreichs genommen, Yorkshire kauft williger und amerikanische Frage, welche zuerst gänzlich fehlte, macht sich nun für die besseren Klassen von Merinowollen sowohl als Kreuzzuchten fühlbar. Diese guten Wollen, welche, was Merino betrifft, schwach vertreten sind, verkaufen sich daher sehr befriedigend. Die feinsten Kreuzzuchten sind ganz so theuer wie zur besten Zeit im April und selbst die gröberen Sorten stehen nur noch unbedeutend niedriger. Gut mittel Merino in Schweiss und alle guten Loose scoured für Kamm geniessen regen Begehr zu Schlussquotirungen der vorigen Serie und fast nur bei kurzen fehlerhaften scoured ist noch eine Schwäche in den Preisen bemerkbar. Cap snow white sind gestiegen und lösen April Schlusspreise. Rückenwäschen, spärlich vertreten, und kurze Schweiss sind noch ½ d. billiger, aber lange Schweiss sind fortwährend fest und so theuer wie in der vorigen Auctions-Serie. Im Ganzen genommen kann man sagen, dass der Markt, mit geringfügigen Ausnahmen, sich von dem zu Anfang der Serie eingetretenen Rückgange erholt hat, und seine Lage jetzt wesentlich die gleiche ist, wie im April. (V. Z.)

Bielefeld, 17. Juni. Ueber Leinen und Wäsche berichtet der D. L. J.: Mechanische Webereien. Die Geschäfte der letzten Wochen waren von ziemlichem Belang, obgleich immer nur für den augenblicklichen Bedarf gekauft wird. Leinen und Taschentücher. Das Geschäft blieb ebenso wie in der Vorwoche ziemlich still. Einsätze. Es ist von einem lebhafteren Geschäft noch nicht zu berichten. Die Befürchtung, dass wir mit dem Wäsche-Geschäft schon in die stille Zeit eintreten, scheint berechtigt. Herrenwäsche. Die Lebhaftigkeit des Geschäfts hielt noch an.

Budapest, 18. Juni. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Auf unserem Markte herrschte im Allgemeinen ruhige Stimmung bei behaupteten Preisen; am Dinstag und Mittwoch verursachten schönes Wetter und niedrige amerikanische Weizencourse wohl eine Abschwächung der Tendenz, doch war dieselbe nicht von langer Dauer und besonders der Krach in Chicago machte hier weniger Wirkung, als zu erwarten stand; man benützte die im ersten Moment stärker gewichenen Course zu stärkeren Deckungskäufen und die Erholung trat rasch ein.

Mais hat sich im Preise gut behauptet, obwohl 13 000 Mctr. gekündigt wurden; prompter Mais war 5,52—60 Fl. im Verkehr und von Terminwaare bezahlte man Juni-Juli 5,54 - 52—59, Juli-August 5,62 bis 57—65 und Neumais pr. Mai-Juni 5,59—65 Fl. Heutige Schlusscourse sind 5,57—60 resp. 5,62—64 und 5,63—65 Fl.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 20. Juni, 6 Uhr Morgens 2,28 m.
— 21. Juni, 6 Uhr Morgens 1,40 m.
Cosel, 21. Juni, 6 Uhr Morgens. O.-P. 1,60 m, U.-P. + 0,28 m.
Glatz, 20. Juni, 6 Uhr Morgens 0,39 m.
— 21. Juni, 6 Uhr Morgens 0,38 m.
Breslau, 20. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,34 m.
— 21. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,85 m, U.-P. + 0,36 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Else Neumann**, Herr Landrath Frhr. **v. d. Goltz**, Graudenz—Westerburg i. Nassau.
Verbunden: Herr Dr. med. **Otto Dornblüth**, Frl. **Lilli Seeler**, Brieg, Regierungsbezirk Breslau—Rostock i. M.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Reg.-Rath Frhrn. **v. Richthofen**, Erfurt; Herrn Baumeister **Ad. Jaekel**, Neusalz a. O. — Ein Mädchen: Herrn Lieut. **Hans Enen**, Berlin; Herrn Landrath **Albrecht Oberg**, Braunsberg.
Gestorben: Hr. Pastor em. **Wilhelm Jaenicke**, Stargard i. P. Hr. königl. Oberförster **Hermann von Mengerssen** aus Misdroy, Straßburg i. E.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Klinkowström, Major, Berlin. v. Spiegel, Rittm. u. Rgb., Dammer. v. Legat, Oberst, Flensburg. v. Modlibowski, Rgbs., n. Gem., Mokrowos. v. Szenir, Rgbs., Posen. v. Czartorycki, Rgbs., Dubin. Dr. Smirnoff, Arzt, Helsingfors. Rohrmann, Fbkbs., Kauschwitz. Rosenwald, Kfm., Bamberg. Winkelmann, Oberlehr., Posen. Schößler, Fbkbs., Berlin. Wattenberger, Kfm., Berlin.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf Pfeil, Rittergutsbes., Kreisewitz. Rusche, Landesält u. Rgbs., Dalbersdorf. Fr. Hptm. Wentzel, Rgbs., n. T., Nimsdorf. Heß, Kfm., Stuttgart. Kloth, Kfm., Plauen. Fröhlich, Kfm., Dresden. Lutty, Kfm., Berlin. Dehlinger, Kfm., Berlin. Mannewitz, Kfm., Leipzig. Raudnitzki, Kfm., Wien. Samuelsohn, Kfm., Berlin. Knopf, Kfm., n. Frau, Kattowitz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Dr. Remi, n. Gemahlin, Berlin. Weichert, Fabrikbes., Berlin. Höfer, Gutsbes., n. Gem., Ciesta b. Rogasen. Preuß, Forst-Assessor, Oppeln. Frau Wendt, Cüstrin. Frl. Höpfner, Zoppot bei Danzig. Frl. Semerau, Popau (Westpreußen). Frau Matschke, Bahnhrestaur., Hirschberg. Frau v. Fedorowicz n. Fam., Rusow (Galizien). Holm, Kfm., n. Gem., Berlin. Kranz, Kfm., Frankfurt a. M. Wendriner, Kfm., Landeshut. v. Rédei, Kfm., Stettin. Widder, Offizier, Kilmám (Ungarn). Krause, Eisenb.-Sec., Neisse. Eißenhardt, Kfm., Danzig. Hindrischek, Landsch.-Beamt., n. Gem., Stettin. Horn, Stiftsrath u. Reichstagsabg., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Stoll, kgl. Oekonomie-Rath, Proskau. Schulz, Pfarr., Sypriewo. Fulde, Fabrikbs., n. Fam., Kalisch. John, Kfm., Leipzig. Eisner, Kfm., Warmbrunn. Meyer, Kfm., Aschersleben. Lewy, Kfm., Posen. Bodden, Kfm., Mainz. Ehrhardt, Kfm., Leipzig. Arnheim, Kfm., Berlin. Schlesinger, Kfm., Gleiwitz. Fr. Lehrer Gambke, Glogau. Frl. Engwitz, Breslau. Bein, Kfm., Berlin. Volland, Kfm., Leipzig.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Meynert, Kfm., Lichtenstein. Opielinski, Pfarrer, Krotoschin. Straube, Pfarrer, Neundorf. Lehmann, Kaplan, Rybnik. Bareber, Apothek., Carolath. Chwalczynski, Gutsbesitzer, Krotebwochlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. Juni 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 20. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,55 G
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,345 G
do. do.	2	3 M.	20,29 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	183,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,40 G
do. do.	4	2 M.	159,40 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,20 B	106,20 B
do. do.	3½	99,80 B	99,80 B
Prss. cons. Anl.	4	106,00 B	105,90 G
do. do.	3½	99,9. Bkl. 100 bz	99,90 G
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,00 bzB
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,30 B	—
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,60 G	98,50 G
do. Lit. A..	3½	97,60 bz	97,60à65 bzB
do. Lit. C.	3½	97,60 bz	97,60à65 bzB
do. Rusticale	3½	97,60 bz	97,60à65 bzB
do. altl.....	4	101,25 G	101,30 G
do. Lit. A..	4	101,25 bzG	101,30 bz
do. do.	4½	101,75 G	102,00 G
do. Rustic. II.	4	101,35 G	101,40 G
do. do.	4½	101,75 G	102,00 bzG
do. Lit. C. II.	4	101,25 bzG	101,25 G
do. do.	4½	102,25 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	101,50 bzG *)	101,60 bzB
do. do.	3½	97,55 bz	97,60 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,40 bz	103,40 G
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10à102 bz	102,10 bzB

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	96,10 B	96,10 B
rz. à 100	4	101,50 B	101,50 bzB
do. do. rz. à 110	4½	110,75 bz	110,75 G
do. do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	101,50 B	101,50 B
Russ. Bod.-Cred.	5	96,85 bz	96,80 bzG 4½% 91,45 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,40 G	101,40 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	102,00 G	102,00 G
KramstaGw. Ob.	5	102,00 G	101,50 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 G	101,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,50 G	99,50 G

*) Nach der Ziehung.

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,90 bz	90,70 G
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	66,20 G kl. 66,50 bz	66,25 bz
do. do. A./O.	4 1/5	—	66,50 bz kl. 66,75 bz
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	65,10 G	65,10 G
do. Mai-Novb.	4 1/5	—	—
do. März-Sept.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,30 G	114,50 bz
Ung Gold-Rente	4	81,75 bzG	81,75 bz kl. 82,50 bz
do. Pap.-Rente	5	71,10 B	71,00 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,00 G	54,15 B
do. Pfandbr...	5	57,35 bz	57,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,50 G	100,70 B
do. 1880 do.	5	83,75 bz	83,50 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	110,00 G	110,00 G
do. Anl. v. 1884	5	97,60 G	97,70 G
do. do. kl.	5	97,65 bz	—
Orient-Anl. II.	5	56,70 G	56,50 G
Italiener	5	98,75 B kl. 99 bz	98,50 G
Rumän. Oblig..	6	106,00 B	105,90 bz kl. 5,90 bz
do. amort. Rente	5	94,55 bzG	94,55 G
do. do. do. kl.	5	95,10 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,75 B	conv. 14,75 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,25 B	30,75à31 bz
Egypt. Stts-Anl.	4	76,00 G	76,00 G
Serb. Goldrente	5	80,50 B	80,50 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Div. verst. Prior.	4	99,65 bz	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,25 B	102,35 B
do. K.	4	102,25 B	102,35 B
do. 1876	5	102,25 B	102,35 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,25 B	102,25 bz
do. Lit. E.	3½	99,40 G	99,40 G
do. Lit. F. I.	4	102,25 B	102,25 bz
do. Lit. G..	4	—	102,25 bz
do. Lit. H.	4	102,25 B	102,25 bz
do. 1873.	4	102,25 B	102,25 bzB
do. 1874..	4	102,25 B	102,25 bz
do. 1879...	4½	105,10 G	105,30 B
do. 1880...	4	102,25 B	102,25 bz
do. 1883..	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,25 B	102,30 B
do. do. II.	4	102,75 G	102,80 G

Fremde Valuten.

	voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl....	160,70 bz	160,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	183,40à50 bz	183,40 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P. *)	1 2/3	1½	58,75 bz	59,00 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,50 G	69,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,00 B	96,25 B
Marienb.-Mlwk.	1/3	1/4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ...	1	1/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,00 G	90,75 G
dto. Wechslerb.	5 5/6	5½	99,25 G	99,50 etw. bz B
D. Reichsb. *)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	107,80 bzG	108,00 B
do. Bodencred.	6	6	116,00 B	116,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 B	132,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	97,50 B	97,50 B
Donners mrckh.	0	0	34,75 G	34,65 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,50 G	45,75 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	99,50 G	101,00 G
Schl. Feuervs. *)	30	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers. *)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	123,00 G	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6 2/3	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	99,00 B	99,00 B
Laurahütte....	1/3	—	71,50 bz	72,00 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	69,00 B	69,00 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 21. Juni. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	19	50	19	10	18	90	18	60	18	20	18	—
Weizen, gelber.	19	20	18	90	18	50	18	—	17	80	17	60
Roggen	13	10	12	80	12	50	12	30	12	10	11	80
Gerste........	13	50	12	50	11	50	11	—	10	50	9	50
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	50	9	30	9	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 21. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 124,00 Br., Juni-Juli 124,00 Br., Juli-August 125,00 Br., Septbr.-Octbr. 131,00 bez., Octbr.-Novbr. 132,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 96,00 Br., Juni-Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 101,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) ruhig, gekünd. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 53,00 Br., Juni-Juli 53,00 Br., Juli-August 52,00 Br., August-Septbr. 52,00 Br., Septbr.-Octbr. 52,00 Br., Octbr.-Novbr. 52,00 Br., Novbr.-Decbr. 52,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekünd. 10000 Lt., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 65,00 Gd., Juni-Juli 65,00 Gd., Juli-August 65,00 Gd., August-Septbr. 65,00 Gd., September-October —., Octbr.-Novbr. —., Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 22. Juni:
Roggen 124,00, Hafer 96,00, Rüböl 53,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 21. Juni: 65,00 Mark.

Magdeburg, 21. Juni. **Zuckerbörse.**

	20. Juni.	21. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.......	22,00—21,70	22,00—21,70
Rendement Basis 88 pCt.......	21,40—21,00	21,40—21,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,90—16,60	17,90—16,60
Brod-Raffinade ff.	27,50	—
Brod-Raffinade f....	27,00	27,00
Gem. Raffinade II.	26,75—26,25	26,75—26,25
Gem. Melis I.	25,75	25,75

Tendenz am 21. Juni: Rohzucker fest, Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.